

Opferschutz oder Täterschutz?

von Fredy Brauchli,
Kommission zum Schutz der Philatelie

Man steht im Zuge der Fälschungsbekämpfung immer wieder vor der gleichen Problematik: Weshalb wird vom Handel und von den Auktionshäusern um die Einlieferer von Fälschungen oder Verfälschungen jeweils ein Geheimnis gemacht? Wird hier nicht zulasten der ehrlichen Klientel (potenzielle Opfer) der Täterschutz höher gewichtet? Ein Umstand, der an einem konkreten, besonders störenden Fall näher beschrieben werden soll.

Das Thema der «tabakfarbigen» Rayons II scheint für gewisse skrupellose Personen nach wie vor ein lukratives Tätigkeitsfeld für die Veräusserung von verfälschten Belegen zu sein. Dies ungeachtet einer ausführlichen Publikation in der SBZ Nr. 10/2019. Leider müssen Ende des 20. Jahrhunderts zahlreiche verfälschte Marken und Belege mit derartigen «Tabakfarbigen» erstellt und schliesslich – mit unzutreffenden Attesten eines damaligen Verbandsprüfers unterlegt – als vermeintliche Raritäten in den Handel gekommen sein. Nur so ist zu erklären, weshalb in der jetzigen Zeit immer wieder derartige Fälskate auftauchen. Der diesem Beitrag zugrunde liegende Brief stellt ein solches Beispiel dar (siehe Abbildung 1). Besonders störend ist in diesem Fall die mehrfach versuchte Veräusserung, obwohl der Besitzer weiss, dass es sich um eine Verfälschung handelt.



Abb. 1.

Der Brief ist dem Verfasser Ende Oktober 2019 im Katalog des deutschen Auktionshauses «AUCTION GALLERIES Hamburg» aufgefallen. Irgendwo hatte man diesen doch schon gesehen. Aber wo und wann? Erste Anlaufstation war wieder einmal der Prüfer Urs Hermann. Konnte er sich an diesen Brief erinnern und hatte er ihn früher schon einmal geprüft? – Er-raten! Natürlich hatte er diesen Beleg schon einmal als Verfä-

schung entlarvt – im März 2019. Damals stellte der Prüfer fest «Markenfarbe verändert (abgedunkelt und mit roten aufgemalten Farbflecken versehen), wohl um eine «Tabak-Braune» vorzutäuschen; linker Stempelteil auf Brief gemalt» (siehe Abbildung 2, Attest-Vergleich 1999/2019). Diese Bestätigung führte zum Entschluss, den bisherigen Weg des Fälskats möglichst zu rekonstruieren in der Hoffnung, vielleicht auf einen Hinweis zu dessen Besitzer zu stossen. Vorher aber wurde das in Hamburg domizilierte Auktionshaus aufgefordert, das betreffende Los mit dem verfälschten Brief unverzüglich zurück-zuziehen, was relativ rasch und ohne unnötige Diskussion ablief.

Nun war es das Ziel, mithilfe von zeitaufwändigen Internetrecherchen herauszufinden, wann und wo der betreffende Beleg schon früher angeboten worden war. Das Ergebnis war erschütternd. Vor allem deshalb, weil erst die Aufmerksamkeit des schweizerisches Auktionshauses Corinphila im Frühjahr 2019 zur erwähnten Prüfung durch Urs Hermann und einem Attest geführt hat, wodurch das Machwerk entlarvt worden ist. Trotzdem wurde der Beleg wenig später wieder angeboten – man ahnt es – ohne das Attest Hermann, dafür mit dem damaligen unzutreffenden Attest Renggli aus dem Jahr 1999.

Die Odyssee des Briefes liess sich über folgende Auktionen bzw. Auktionshäuser verfolgen:

- | | | | | |
|-----------------|-------------------|---------------|------------------|--|
| – August 2018 | Christoph Gärtner | Los Nr. 1622 | Ausruf unbekannt | unverkauft |
| – Oktober 2018 | Christoph Gärtner | Los Nr. 11192 | Ausruf unbekannt | unverkauft |
| – Februar 2019 | Auction Galleries | Los Nr. 1763 | Ausruf 3600 Euro | verkauft für 6200 Euro |
| – März 2019 | Corinphila | | | zurückgewiesen aufgrund Attest Hermann März 2019 |
| – Juni 2019 | Auction Galleries | Los Nr. 2027t | Ausruf 5000 Euro | unverkauft |
| – November 2019 | Auction Galleries | Los Nr. 2254 | Ausruf 4500 Euro | zurückgezogen |

Jetzt stellte sich natürlich vorab die Frage, ob der Käufer vom Februar 2019 nach Kenntnis des neuen Attests von Urs Hermann seinen Kauf über 6200 Euro rückabwickeln liess. Corinphila hatte ihrem Einlieferer, wie erwähnt, den dubiosen Brief zurückgegeben. Diejenige Person, welche den Brief später für die Juni- und November-Auktionen 2019 bei «Auction Galleries» einlieferte, hat also den aktuellen Kenntnisstand böswillig verschwiegen und nur das alte, falsche Attest gezeigt. Das kommt einer arglistigen Täuschung mit versuchter Betrugsabsicht gleich.

Auszug aus dem Attest von 1999:

Befund:	Marke und Stempel sind echt und wurden auf diesem Faltbrief richtig verwendet. Porto 10 Rp. für einfachen Brief im 2. Rayon.
Erhaltung:	Farbenfrische Marke mit typischen Farben und feinen roten Punkten der schlecht zerriebenen Farbe der Nuance "tabakbraun", allseitig gleichmässig voll- bis breitrandig geschnitten, sehr sauber gestempelt (siehe Foto), Frankatur und dekorativer Faltbrief in sehr guter Erhaltung, nicht repariert.

Auszug aus dem Attest von 2019:

Beleg, Marke und Stempel echt; Marke verändert.

Erhaltung:
Sehr guter, allseits breitrandiger Markenschnitt, unten und rechts mit Trennlinien (vgl. Fotokopie); Markenfarbe verändert (abgedunkelt und mit roten aufgemalten Farbflächen versehen), wohl um eine 'Tabak-Braune' vorzutauschen; linker Stempelteil auf Brief gemalt.

Abb. 2.

Trotz klarer und eindeutiger Sachlage erklärte sich keines der involvierten Auktionshäuser mit Verweis auf den Persönlichkeitsschutz bereit, irgendwelche Angaben über den Besitzer preiszugeben. So besteht also nach wie vor die Gefahr, dass diese Person ihr doloses Handeln ungestraft weitertreiben kann. Sozusagen mit dem Segen des Fachhandels. Die Käufer von kostspieligen Objekten lässt man dagegen ins offene Messer laufen. Eine gewisse Ausnahme stellen Auktionshäuser dar, die selber eine erhöhte Aufmerksamkeit walten lassen, wie dies am konkreten Beispiel von Corinthila nachgewiesen ist.

Hat man sich eigentlich schon überlegt, ob diese Politik langfristig nicht schädlich ist? Gerade in neuester Zeit treten vermehrt finanziell potente Käufer auf, die in der klassischen Philatelie Schweiz investieren. Sie leisten für die Preisentwicklung und -stabilität einen nicht zu unterschätzenden Beitrag. Werden diese Leute, genauso wie die langjährigen engagierten Sammler, durch fahrlässiges Handeln geschädigt und frustriert, so kann man sich die Folgen leicht ausmalen. Höchste Zeit also, dass sich der Handel vom Motto «pecunia non olet» verabschiedet.

Abgesehen davon ist es nach Auffassung des Verfassers moralisch nur schwer verständlich, wenn Täter ihr verwerfliches Tun ungestraft verrichten können und selbst bei wirklich ausreichend begründeter Nachfrage mit Hinweis auf Daten- und Persönlichkeitsschutz «gemauert» wird. Die explizite Nachfrage bei «Auction Galleries», ob der seinerzeitige Kauf im Februar 2019 mit einem Zuschlag von 6200 Euro (Kaufpreis inkl. Provision und Steuer ca. 8000 Euro) rückgängig gemacht werden musste, blieb unbeantwortet. Es ist davon auszugehen, dass das «Corpus Delicti» also früher oder später wieder angeboten werden wird.

Wenn sich Auktionshäuser nicht den Vorwurf gefallen lassen wollen, sie würden Täterschutz betreiben, dann wäre es höchste Zeit für ein Umdenken. Dazu ein Vorschlag: Auktionshäuser könnten damit beginnen, «Schwarze Listen» anzulegen, in welchen die Urheber von belegten Betrugsversuchen erfasst werden. Transparenz innerhalb der Branche und Etablierung einer gemeinsamen Datenbank in einer zweiten Phase könnten eine präventive Wirkung entfalten. Wer macht den ersten Schritt? ■



Schweizerischer Briefmarken-Prüfer-Verband
Association suisse des experts philatéliques
Unione svizzera degli esperti filatelici
Swiss association of philatelic experts

Verzeichnis der offiziellen, aktiven Prüfer des Verbandes Schweizerischer Philatelistenvereine

Präsident SBPV:

Marchand Jean-Claude, 35, route du Prieur, 1257 Croix-de-Rozon
022 781 38 12, E-Mail: jcm@philatelie-marchand.ch
Prüfgebiet: Schweiz

Sekretär SBPV:

Loertscher Kurt, Spillgässli 8, 6205 Eich
041 460 30 65, E-Mail: kurt.loertscher@bluewin.ch
Schweiz ab 1882 (ohne Flugpost-, Dienst- und Portomarken)

Kassier:

Hoffner Johannes, Hintermatt 9, 4417 Ziefen
061 931 14 52, E-Mail: johanneshoffner@bluewin.ch
Schweiz: Industrielle Kriegswirtschaft, Dienstmarken und Ämter (ohne Kreuzlochung); Belgien: Belgische Militärpost im Rheinland, Eupen, Malmédy; Fürstentum Liechtenstein ab 1912, inkl. Mitläufer Österreich und Schweiz (ohne Flug- und Zepelinpost)

Avi Helmuth, Via Longhena 3, Postfach 4349, 6904 Lugano
091 972 48 60, E-Mail: helmuthavi@freesurf.ch
Altitalienische Staaten, Italien ab 1850 (inkl. Kolonien), San Marino, Vatikan

Eichele Martin, Birseckstrasse 99, Postfach 608, 4144 Arlesheim
061 261 73 79, E-Mail: info@philaclassica.ch
Schweiz 1843–1854: Kantonalmarken, Übergangsperiode, Durheim-Ausgaben

Elbau Peter, 7414 Fürstenau
081 651 42 64, E-Mail: peter@elbau.info
Österreich-Ungarn Kreuzergebiet (Vorphilatelie bis 1918), Rumänien 1858–1918

Guinand Pierre, Chemin de la Plantaz 18, 1110 Morges
021 801 46 07, E-Mail: guinandmorges@bluewin.ch
Schweiz 1862–1907, Portomarken

Hermann Urs, Niederstad 49, CH-6053 Alpnachstad
061 921 07 66, E-Mail: urshermann@yahoo.de
Durheim-Ausgaben, Sitzende Helvetia ungezähnt und gezähnt

Hertsch Christoph, Zeughausgasse 24, Postfach, 3011 Bern
031 312 00 55, Fax 031 312 23 26, E-Mail: info@briefmarken.ch
Schweiz (1843 bis heute) inkl. Flugpost

Huzanic Mario, Schwandenrain 6b, CH-8910 Affoltern am Albis
044 731 99 81, E-Mail: mario.huzanic@madebynet.ch
Prüfgebiete: Schweiz, Sitzende Helvetia ungezähnt 1854–1863 Jugoslawien 1918 bis 1941, Mi.-Nr. 1 bis 450 und Porto Mi.-Nr. 1–73 Kroatien 1941 bis 1945, Mi.-Nr. 1–178 inkl. Dienstmarken, Portomarken, Zwangszuschlagsmarken und Provisorien

Neumann Till, Osterdeich 32, 28203 D-Bremen, Postfach 102940, D-28029 Bremen; +49 421 7940260, Mobile: +49 177 7940260, Fax +49 421 7940261, E-Mail: tn@klassische-philatelie.de
Schweiz 1843–1851: nur Kantonalmarken und Übergangsperiode (KEINE Bundesmarken)

Disteli Andreas, Blankenmatt 14, CH-4612 Wangen b. Olten SO
062 212 99 71, E-Mail: andreas.disteli@bluewin.ch
Schweiz: Industrielle Kriegswirtschaft